

Kondylis' Notizen zu einer „Politischen Anthropologie“

Falk Horst

Übersetzung der Notate aus dem Griechischen: Fotis Dimitriou

Kondylis hat für die geplanten Bände 2 und 3 der Sozialontologie Notate hinterlassen, die trotz ihrer fragmentarischen Form eine Vorstellung vom Inhalt einiger der geplanten Kapitel geben können. Für den Band 2 ist ein Kapitel „Politische Anthropologie“ (Notat 81) vorgesehen, in dem die Anthropologien von Machiavelli, Clausewitz, Schmitt, Gehlen u. a. diskutiert werden sollten. Auch wenn die Zahl der Notizen zu den einzelnen Themen gering ist, lassen sich Schwerpunktsetzungen erkennen. Dennoch bleibt der Versuch, das vorliegende Material zu einer schlüssigen Darstellung zu ordnen, fragmentarisch. Die Zettelsammlungen zu den jeweiligen fertiggestellten Büchern waren, soweit nachprüfbar, thematisch so komplett, dass durch sie Inhalt und Darstellungsreihenfolge festgelegt waren. Hier geben für die „politische Anthropologie“ einige programmatische und grundsätzliche Bemerkungen der nur in kleinen Gruppen geordneten Notizen Hinweise auf Ziele der Darstellung.

I. Entwicklung politischer Gemeinschaften

1. Politische Anthropologie und die Plastizität des Menschen

Zum Begriff „politische Anthropologie“ notiert Kondylis einschränkend, es gebe „in der engeren Bedeutung [...] keine *politische* Anthropologie. Und im Bereich der Politik herrschen die anthropologischen Stabilitäten und die psychologischen Kräfte, die auch die übrigen Bereiche des sozialen Lebens formen“, denn die Herrschaft z. B. eines Professors unterscheide sich in ihrer Struktur nicht von der eines Politikers (Notat 101). Eine allgemeine Anthropologie enthält grundlegende Aspekte, die bei einer Betrachtung des Politischen – wie etwa die Freund-Feind-Beziehung – zu berücksichtigen sind, wobei bewusst sein soll, dass diese Beziehung „umfassender und fundamentaler als das Politische ist“ (Notat 103). Grundsätzlich gilt, dass Anthropologien den Menschen weder als gut noch als böse sehen sollten, denn dann beschrieben sie nicht wertneutral, sondern dienten bestimmten Herrschaftsbedürfnissen, weil diese „sowohl die Kritik als auch die Perspektive der Erlösung (s. „Macht und Entscheidung“) brauchen. Welche Seite sie primär und welche sie sekundär vorbringen werden, hängt davon ab, wie sich der Gegner [der jeweiligen politisch orientierten Anthropologie] verhält. Eine wissenschaftlich-deskriptive Anthropologie darf diese Schemata nicht annehmen“ (Notat 90), denn sie müsse darauf zielen, alle historischen